

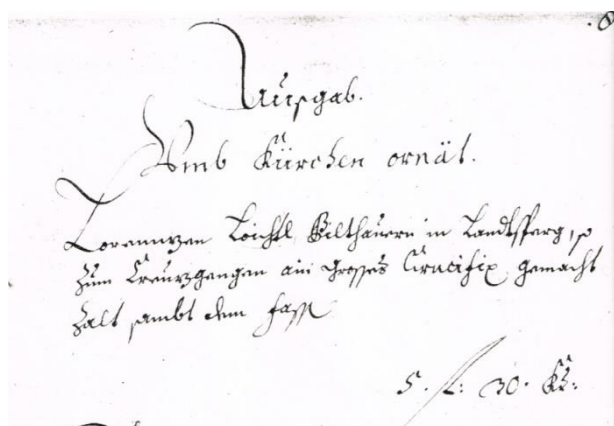
### Werke aus der Bildhauerfamilie Luidl in Hörbach und Althegegenberg Teil 1

Arbeiten der Barockbildhauer Lorenz (um 1645-1719), Georg (1648-1702) und Johannes Luidl (1685-1765)

von Toni Drexler

In diesem Beitrag möchte ich einige kunstgeschichtlich wertvolle Bildnisse aus den beiden Pfarrkirchen Hörbach und Althegegenberg vorstellen.

In den Kirchenrechnungen der Pfarrkirche St. Andreas Hörbach 1690 - 1710<sup>1</sup> finden sich zwei kunstgeschichtlich interessante Eintragungen, die einer genaueren Betrachtung wert sind.

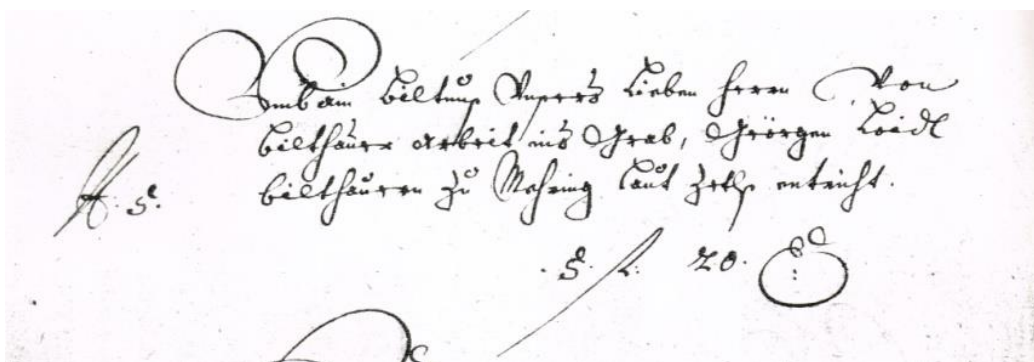


Unter den Ausgaben "umb Kirchenornät"<sup>2</sup>1690 ist zu lesen: "Lorenzen Loichtl, Bilthauer in Landsberg, so zum Kreuzgängen ein grosses Crucifix gemacht zalt sambt dem fassen 5 f 30 kr. (5 Gulden, 30 Kreuzer)". Das Kreuz im hinteren Teil der Nordwand der Kirche unter der Empore zu sehen.



Kruzifix des Bildhauers Lorenz Luidl von 1690. Foto: T. Drexler

Im gleichen Rechnungsbuch ist unter Ausgaben 1699 zu lesen: "Umb ain Biltnus unsers Lieben Herrn von Bilthauer Arbeit ins Grab, Geörgen Loidl bilthauern zu Mehring laut Zetls entricht 5 f 20 kr."



Es handelt sich um einen "Grablegungschristus" der für das in der Karwoche aufgebaute "Hl. Grab" geschaffen wurde. Er befindet sich heute meist in der Sakristei der Kirche, nur in der Karwoche wird er ausgestellt. Georg Luidl (1648 - 1702) war der weniger bekannte Bruder von Lorenz Luidl. Georg übernahm die Bildhauerwerkstatt von seinem Vater Michael Luidl in Mering.



Grablegungschristus von Georg Luidl von Mering 1699. Foto: Simone Schmid, Hörbach 2023



### Weitere Figuren in Hörbach

Die Figuren der Altäre (Hochaltar: St. Andreas, St. Wolfgang, St. Sylvester; linker Seitenaltar: St. Maria; rechter Seitenaltar: St. Sebastian) und die kleine Figur "Christus in der Rast" werden von Kunsthistorikern stilistisch der Bildhauerfamilie Luidl zugeschrieben.

Seitenaltar St. Maria, Hochaltar St. Andreas, Seitenaltar St. Sebastian. Foto: T. Drexler





St. Maria und Hochaltar mit St. Andreas, St. Wolfgang und St. Sylvester. Fotos Simone Schmid



Geht man der Frage nach, wer nun der Künstler der sechs Figuren aus dieser zahlreichen Bildhauerfamilie war und wann diese Kunstwerke entstanden sind, muss man sich mit der Innenausstattung der Pfarrkirche beschäftigen. Als Entstehungszeit nicht in Frage kommt die Zeit bis 1665 und von 1690 bis 1710, da für diese Zeiträume Kirchenrechnungen vorliegen, in denen keine entsprechenden Ausgaben vermerkt sind. Somit verbleibt die Zeit von 1666 bis 1689 oder die Zeit nach 1710. Da die Altarfiguren mit ziemlicher Sicherheit zusammen oder kurz nach Erstellung der drei barocken Altäre gefertigt worden sind, ist nach dem Zeitpunkt der barocken Umgestaltung der Innenausstattung zu fragen. In den beiden Rechnungsbüchern finden sich keine Ausgaben für die Fertigung der Altäre. Lediglich drei Hinweise, können uns weiterhelfen, die Innenausstattung vor 1710 zu rekonstruieren.

1708 ist unter Ausgaben vermerkt: *"Umb ainen neuen Schlair zum Crucifix, so ober dem Khürchengwölb hanget. 1 fl ..."*. 1709 ist vermerkt: *"Inhalt Zetl seint Franzen Richl Mahlern zu Augspurg welcher die 3 Antependia<sup>3</sup> mit weiß, schwarz und gelben Farben gemallen bezahlt 5 fl."* Und 1710 ist zu lesen: *"Vor 2 tafeln u. l. Fr. und Joseph nebst 2 May Rosen und ain neu Crucifix ausgelegt 5 f (Gulden)30 x(Kreuzer)"*

Aus diesen Eintragungen kann man rekonstruieren, dass in dieser Zeit die heute vorhandenen Barockaltäre noch nicht vorhanden waren, da im Chorraum das lebensgroße Renaissancekreuz hing, welches nun an der Nordseite zwischen den Kreuzwegtafeln XIII und XIV hängt. Für diese Stelle wurde das von Lorenz L. geschaffene Kruzifix vorgesehen. Ein so großes Kreuz im Chorraum hätte einen dahinterliegenden Altaraufbau größtenteils verdeckt. Die drei neu angefertigten Antependien, die weiß, schwarz und gelb (gold ?) bemalt waren, sind stilistisch mit den heute vorhandenen marmorierten Altarmensen nicht vereinbar. Für zwei der drei neuen Altäre wurden wohl auch die beiden Tafelbilder für St. Maria und St. Josef geschaffen mit den damals so beliebten "Mayen"<sup>4</sup>. Bei dem erwähnten "neu Cruzifix" dürfte es sich um ein Vortragekreuz handeln, das noch vorhanden ist.

---

<sup>1</sup> Archiv des Bistums Augsburg, Pfarrei Hochdorf-Hörbach.

<sup>2</sup> Die Bezeichnung *Ornat* wird auch als Zusammenfassung der für den Gottesdienst verwendeten Paramente verwendet. Im römischen Ritus der katholischen Kirche versteht man unter einem Ornat gewöhnlich die für ein Hochamt gebräuchlichen Paramente. Hier wurde der Begriff auch auf kirchliche Ausstattungstücke erweitert.

<sup>3</sup> *Antependium* heisst der gestickte, gewirkte oder gewobene Vorhang oder Zierbehang für die Vorderseite des Altars. Der Begriff wurde hier auch auf die Malerei für den Unterbau des Altars verwendet.

<sup>4</sup> Der Maibusch, das Maibüschlein, Blumenbüschel, Strauß oder einfach nur Maien hieß, war ein künstlicher von der sogenannten Kränzleinbinderin aus Papier ect. verfertigter Strauß, der als Altarornament aufgestellt wurde. Schmeller Sp. 1551. siehe auch: Hanke, Gerhard, Maikrüge und Maibuschen in Dachau. Frühere Formen des Altarschmuckes Teil 1, Amperland 28 (1992) S. 269-284 und Teil 2 Amperland 30 (1994) S. 271.